

# Lobgedichte

auf

Frederick II  
K

2

den König von Preußen,

aus dem Englischen.

---

Ἦδη μὲν πολέων ἔδαν βελήντε νόοντι  
Ἄνδρες ἡρώων, πολλήν δ' ἐπελήλυθα γαῖαν.  
Ἄλλ' ἔγωγε τοῖσιν ἐγὼν ἴδον ὄφθαλμοῖσιν.

Hom. odysf. IV.



---

London 1758.

2000000000

THE GREAT BRITAIN

AND IRELAND

POST OFFICE  
GENERAL  
POST OFFICE  
GENERAL



POST OFFICE



Lobgedichte  
auf  
den König von Preußen.

---



L  
du unbezwungener Prinz, eben so sehr durch  
Weisheit als durch Preußens Thron ver-  
herrlicht, in Winterfeldzügen genährt, in  
Schlachten auferzogen, dessen gerechte Rache den  
vereinigten Bund entwaffnet. Großes Haupt der Welt  
in Rathschlägen und Waffen, welches sich ausgerichtet,  
um die werthe Sache des Vaterlandes zu vertheidigen,  
seinen Senat anzuordnen und seine Gesetze zu beschützen.  
Mit Vergnügen sehen wir deine tapfern Söhne heran-  
nähern, um den gethürmten gallischen Uebermuth zu  
bändigen, dessen feindselige Schaaren in einer unsinnigen



Verwirrung daher ziehen, um den Helden der Welt  
 in Schrecken zu setzen. Mitten durch unschuldige Na-  
 tionen bähnen sie sich einen gewaltsamen Weg, ver-  
 dammt, die Triumphe des Tages zu krönen: Dieses  
 Tages, für welchen die Lorbern des Parnasses gewach-  
 sen sind, und für den Griechenland seine Delzweige  
 blühen sah. Erschreckt durch deine Gegenwart flohn  
 zitternde Legionen und verschworne Kotten hiengen ihr  
 sinkendes Haupt. Beflügelt mit deinem Ruhm brüllet  
 donnerndes Herz, und das frohe Schwert ist in rau-  
 chendes Blut getaucht. Du bleibst in Schlachten stets  
 heiter, flug, muthig, weiß, und alle deine Ehren, alle  
 deine Tugenden stehen mit dir auf. Dein standhafter  
 Geist, der sich vor keinen Zahlen entsetzt, verabscheuet  
 List, Empörung, Unrecht und Betrug. Ben Leipzigs  
 Mauern drang mit dir Treue und Gerechtigkeit durch,  
 dein Land vor wilden Räubern zu retten. Wahre Tap-  
 ferkeit, die ben der Hälfte der Menschen nicht gefunden  
 wird, flammte die edelmüthige Gluth deines Geistes an.  
 Der Held sitzt bald in großen Thaten oben an, wenn ihn  
 Gerechtigkeit bedeckt und Weisheit begleitet. Fertig im  
 Angriff, in Rettung und in Vertheidigung wird er  
 des Landes Wächter, Vater und Freund. Er ergreift  
 den scharfen Staal, er thut unerschrocken den Streich,  
 mit gebührender Rache beladen, auf den ruchlosen Feind.  
 Seine Triumphe zu zieren muß Dresden seinen  
 Schicksal begegnen: es wünscht vergebens, nicht so lang  
 gelebt



gelebt zu haben, bis es seine Ehre in niedrige Finsterniß versenkt sehen muß.

Siegsfränze haben die verschwisterten Künste geflochten und warten dir auf, um dein Heldenmuth zu krönen. Die reizende Wahrheit hat schon in dem Buch des Gerüchtes deinen Namen unter denen Scipionen aufgezeichnet. Sie billigt deine Unternehmungen; sie segnet deinen Ursprung; sie erklärt dein Reich für das edelste der Erde. Sieh her! ruft sie, den erhabensten Menschen im Unglück, der in dem Sturme des Verhängnisses tapffer kämpft. Gehoren, dem böshaften Geschlechte zu widerstehen wird er alles thun, was ein Prinz, ein Held thun kann: er wird den Kriegsruhm, den die Britten verloren, wieder herstellen und den Glauben prüfen, womit freche Christen prahlen.

O macht Friedrichs Sache, ihr himmlischen Mächte, zu eurer Sorge: Laßt das Unrecht erstarrt zu Boden stürzen, und die Unschuld leuchtend empor steigen.



## II.

Ihr tonvollen Neune, aonische Jungfrauen, die ihr durch die Schatten der Rosenlauben wandelt, und die zitternde Leyer rühret, erweckt für Friedrichen die kühnsten Saiten, und segnet ihn als einen Sieger, wenn ihr eines Helden kriegerisches Feuer besinget.

Hört! wie das laute Gerücht der horchenden Welt seine Thaten verkündigt, seinen Namen erhebt, und ihn für seinen Sohn erkennt. Seht! die Göttin des Ruhms geußt ihre lichtesten Stralen um ihn her und befrönt sein Haupt mit edelerworbenen Lorbern.

Der geharnischte Gegner glüht vor Zorn; er betrauert zu spät die gebrochenen Verträge und den unglücklichen Tag, da Tausende das blutige Feld bedeckten, und das hochmüthige Gallien gezwungen war zu weichen, indem Friedrich ihm den Weg wies.

Keine Zahlen konnten seinem Arm widerstehen. Durch alle ihre Reihen entstand eine bleiche Zerrüttung, Verwirrung und Angst. Sieh! sie fliehen mit einer zägenden Furcht. Sieh! Friederich verfolgt sie und zeichnet seinen blutigen Weg.

Seine Schaaren durch das große Beispiel angefeuert, von dem Durste nach Ruhm begeistert, scheinen mehr als Menschen zu wagen. Friederich donnert vorne an ihrer Spitze, bewaffnet, wie Mars, mit Tod und Schrecken und führt den stürzenden Krieg.

Wohin Gefahren ihn rufen, fliegt er wie ein Gewitter vom Schicksal beflügelt, um für den Glauben zu fechten.

fechten. Seht! er zerbricht die knechtischen Fessel, welche Gallien schon lange umsonst der Freyheit und ihren Gesezen bereitet.

Laßt Oesterreich, Rußland, Frankreich und Schweden wider den Helden sich auflehnen: ihr Bündniß ist vergebens. Zum Feld auferzogen verhöhnt er die Mühe, verlacht die Arbeit, wirft die Verschwörung über den Haufen und wird seine Rechte behaupten.

Schlagt die langerinnernden Bücher der Zeit auf, wo der Held, der Weise im Staube verewigt schläft; wo Griechenland einen jungen Hammon vergöttert, und in römischen Annalen ein Cäsar schimmert, jeder ein Stolz seines Zeitalters.

Mit Friedrichen verglichen, was sind sie? Sein Morgen leuchtet mehr als ihr hellester Tag und übertrifft ihren ganzen Ruhm. Erfahrung, Tapferkeit, Tugend gesellen sich seinen Namen groß zu machen.

Wenn er vom Himmel abgerufen, diese Sphäre verläßt und die Zukunft seinen Namen verehret, auf sein Lob aufmerksam ist; so mag manches Barden erhabnes Lied des Helden preiswürdige Thaten in stets blühenden Strophen erzählen.

Bis dahin, Heil dir! göttlicher Held! König! laß jede Muse dir Opfer und Gaben bringen, die deiner würdig sind. Die Vorsicht verbreite um dein Haupt ihren himmlischen Fittig, um zu fliegen und frey zu seyn.



## III.

Indem die Britten durch den Ocean  
Von den verderbenden Feinden geschieden,  
In dem Genuß des Vergnügens ermüden,  
Kauscht, wie die Sündflut ein Friedrich heran,  
Um die Empörer zu Boden zu reißen,  
Und vor ihm zittert die frevelnde Welt.

Chor: O der preiswürdige Herrscher von Preußen!  
O der preiswürdige preussische Held!

In Schnee und Stürmen aus rasselnder Luft,  
Unter beschürzenden Lasten von Kälte,  
Gleibt er im Heerzug, im Treffen, im Zelte,  
Und fährt dem Bliß gleich durch Wolken und Dufte.  
Schweden, Pannonien, Gallien, Rußen  
Und das Reich schlägt er im eisernen Feld.

Chor: O der preiswürdige Herrscher von Preußen!  
O der preiswürdige preussische Held!

So wie ein Funke, der ausgeligt scheint,  
Aber in plötzlichen Flammen sich stürmet,  
Eilt er mit Rache bewaffnet, umstürmet,  
Drängt und ergreift den verachtenden Feind,  
Welcher vor seinem verheerenden Eisen,  
Wie vor dem Wirbelwind, weicht oder fällt.

Chor: O der preiswürdige Herrscher von Preußen!  
O der preiswürdige preussische Held!

Philipp Sohn zog mit unsinniger Wuth  
Ueber den Erdfreis der blendenden Ehre.  
Wildem Gespenst nach, und schlachtete Heere.  
Aber Aстреa lenkt Friedrichs Muth.  
Jama, befrucht' ihn den Helden, den Weisen!  
Und mit mir ruffe die jauchzende Welt:

Chor: O der preiswürdige Herrscher von Preußen!  
O der preiswürdige preussische Held!

## IV.

## Pindarische Ode.

Gamma, laß deine goldne Trompette ertönen, und verkündige einer jeden Gegend umher die mächtigen Wunder, die lezthin geschehn sind. Der große Janus öffnet welt die Thore seines Tempels, und des kriegerischen Braunschweigs unvergleichliches Geschlecht übertrifft die edelsten Thaten, so die Welt aufweisen kann. Sieh, ein preiswürdiger Friederich befreit die Menschen von der Knechtschaft, geböhren die Rechte beleidigter Könige zu vertheidigen, den übermüthigen treulosen Gallier zu zähmen und die ungeheuern Schwingen des römischen Adlers zu beschneiden. Unendliche Ehre und Ruhm begleitet ihn, wenn sein wunderwirkender Geist die Feinde schreckt, welche der Christenheit Ruhe stören. Kein Fürst hat je besser eine Krone verdient. Keiner hat je mit mehr Klugheit die Entwürfe vernichtet, nach denen herrschsüchtige Mächte, Feindseligkeiten angefangen haben. Ein drohenders Bündniß ist noch nie bekannt geworden weder bey denen, die der Menschen Erlösung glauben, noch bey denen, deren verfinsterte sinnliche Herzen den Koran verehren.

Von allen Seiten angegriffen blieb er einem unbesteiglichen Thurme gleich, ungeachtet die Begner ihm droheten gleich Heuschrecken ihn zu verzehren. Allein sie erfuhren seine zitterndmachende Gewalt. Entsetzt flohn sie in elender Gestalt, und flehten voll Jammers die hülfreiche Schatten der dunkeln Nacht an. Nach erhaltenem Siege stimmte der fromme Fürst erhabne Gesänge mit seraphi-



schem Feuer an und verherrlichte den allmächtigen Beystand, der seine tapfern Heerschaaren siegreich gemacht. So ertönte der königliche David, der ungemeine Krieger, mit unvergleichlicher Anmuth seine himmlischen Lieder. Erst dämpfte er die verruchten Empdrungen stolzer Philister; sodann athmete er seine Dankbarkeit in reizender Tonkunst aus, und verkündigte mit seinem überwindenden Schwerte und mit herzrührendem Gesang seines Erschaffers Lob.

An diesem glücklichen bemerkungswürdigen Tage, dessen Britannien, so lange die Erde bleibt, sich erinnern muß, hat der große Friederich Europa aus der Tyrannen Herrschaft erlöst und lehrte so viele hochmüthige Feinde seinen Befehlen gehorchen, und führte die Aufrührer der Welt in Ketten fort. Diese Thaten verrichtete er, und welches Wunder sind zu erzählen, er fleugt hin zu neuen Schlachten und der Tag bey Lissa bestättiget ihr schreckvolles Schicksal. Redet nicht von ein 3 Eroberers, eines Cäsars gewaltigem Ruhm, noch von seinen zahlreichen erschlagenen Tausenden. Dieses unvergleichlichen Helden einiger Winterzug verdunkelt den ganzen römischen Namen. Des jungen Hammons eitles und ehrsuchtiges Gemüth, und alle der Musen würdige Helden sind nicht mehr die Bewunderung der Welt: Friederich ist es! dieser wird die vielköpfige Hydra des feindseligen Hochmuths zerschmettern und die ergäzende Freyheit weit umher verbreiten, und halcyonische Tage werden mit segnendem Lächeln in der Welt den Vorrath haben.

V. Ge-



V.

Auf des Königs von Preußen  
Geburthstag.

**E**rolocht und bewillkommt alle diesen glückseligen Tag!  
Die Aufrichtigkeit müsse jederzeit mit meinen Liedern  
sich gesellen. Bey mächtigen Punschgefäßen erhebe man  
des Monarchen Lob, der alle seine Feinde zerstreuet.

Jedes sinkende Herz stehe auf: es erwache aus der  
Schlaffucht. Erfüllt eure Geister mit lebhafter Freude,  
und bey jeder Schaafe ertöne die Gesundheit des großen  
Preußen, dessen Werke Wunder sind, die jedes Ohr be-  
schäftigen.

Seht ihn auf gerechten Beuten einher treten und in  
feindlichem Blute seine Rache fühlen. Wie kocht sein  
Blut in ihm! Nichts wird ihn aufhalten, bis er sie alle  
zum Heulen gebracht.

Ihr brittischen Söhne versammelt euern Chor und  
haltet mit mir voller Kraft aus: Lange müsse er leben,  
der Held, der Wunder thut, dessen Handlungen alle  
Gühnheit und dessen Streiche der Tod sind!

## VI

## König Friedrichs Psalm.

Schau herab, Gott! merke auf mein Schreien. Von dir hängt meine Hoffnung ab. Ich bin dicht umlagert, ohne Gehülfen. Sey du mein Schild und Freund. Verbundene Könige und Fürsten verschworen sich zusammen und fallen mich auf allen Seiten an, um ihr schwarzes Vorhaben zu vollbringen. Aber du kannst sie zurück treiben.

Lange ertrug ich ihr Winken und Kopfnicken. In ihren Verschwörungen riefen sie: Für ihn ist keine Hülfe bey Gott: Wir wollen sein Königreich theilen!

Mitten unter dem schrecklichen Blitzen ihrer Heere gabst du mir eine innerliche Macht. Du lehrtest meinen Arm die Kunst zu kriegen, und meine Finger wie man fechten muß.

Ob schon alte Schaaren, mein Lager umstürmen, im Felegerischen Getümmel geübt; so lege ich mich doch still in deine beschützenden Arme zur Ruhe hin.

Ich fürchte ihr leeres Prahlen nicht, wenn gleich Tausende zu Tausenden sich gesellen. Da du der Gott der Heere bist, ist der Sieg dein.

Steh auf, Gott! vertheidige meine Sache! Rette mich durch deine Gewalt. Wenn ich je deine Gebote verehrt habe, so leite du diese wichtige Stunde. . . .

Es ist geschehn! kalte Angst erschüttert sie. Mein Volk behauptet das Feld. Sieh! ihre Schlachtordnungen stehn, und wir sind gekrönte Ueberwinder.

Erfolge, ihr Könige, sind nicht eure Gaben, vom Himmel kommen sie. Der Schnelle gewinnt nicht immer im Wettlauf, noch der Starke im Treffen.

VII.

**Benfällige Gedanken auf die Rede, die Seine Grossbritannische Majestät an beyde Häuser des Parlaments gehalten.**

Heil dir, königlicher Gebiether! Wir nehmen dich mit Recht den mächtigen Wächter unsers ruhmvollen Eilandes. Du verehrest des Allmächtigen geheiligte Gesetze und schwingst den Staal zum Schutze beleidigter Tugend. Du trachtest unter den Menschen wieder einzuführen, was löblich, was gros ist. Der Feind sollte vor deinem Seegdonner flehn, oder, wie ein irrendes Feuer, blitzen und sterben. Ihr Britten, frolocht! laßt euch nichts schrecken. Die göttliche Astrea ist nicht entwichen. Sie hält sich in unserer Insel auf und triumphirt und herrschet in unsern Gesetzen. Georg, unser Monarch, in dessen Brust wir unparthenische Gerechtigkeit und zärtliche Menschenliebe



entdecken, ziert Albions Thron mit himmlischen Geheissen, da der gewaltige Gott Preussens König in seine Arme schleußt, und die verruchte stolze Welt durch Braum-  
schweigs gepriesenes Geschlecht schrecket.

Dreymal glücklicher Fürst, der du allen Verbindungen entgehest, wodurch herrschsüchtige Monarchen umkommen: Du wirst noch immer im Pfade der Tugend beharren: noch immer dein königliches Ohr, wie ehemals Ulyß, vor verführenden Stimmen bewahren: noch immer zwischen Scylla und Charybdis sicher durchsegeln: noch immer die Tapfere mit stets neuen Ehren bekrönen, und niederträchtigen Verräthern den gebührenden Lohn geben.

Ziere noch lange, großer Fürst, ein Land, das dem Himmel so werth ist. Leite noch lang mit gütiger Hand Britannien: noch lange soll dein Einfluß, dein Beispiel, das Schrecken, die Peitsche der Ungesitteten seyn.

Deine unvergleichliche Brust glüht von mächtigen Flammen für Albions Wohl und der Christenheit Ruhe. Deine unbesleckte Ehre, dauerhaft wie das Schicksal, dröffen keine Welten verletzen. Unabtrünnig der Freundschaft vertraue du dich deinem ruhmvollen Wegweiser, dem Schutze der Christen, dem Stolz des Kriegers, dem immerwährenden Schrecken der gallischen Macht, dem Wächter der Freyheit, in dessen fürstlichem Gemüthe der Römer

Römer und Britte vereint ist, im Kriege; entfesslich groß,  
im Frieden leutselig und gütig.

So folgt Preußens Held der Billigkeit; so hebt er  
Unglückliche auf, und erniedrigt hochmüthige. Der Feind  
sah erstarrt seine wundervolle Tapferkeit bey Compos, bey  
Prag und bey dem berühmten Lissa: Der zahlreiche  
Gallier mußte bey Rossbach fliehen. So flohen die Feinde  
einst aus dem unglücklichen Feld bey Cressy; so demüthig-  
te der Brittische Muth ihren Stolz an Blenheims ewig  
denkwürdigen Tage.

Der große Friederich wagt sich, wie ein Held, der  
des Sieges gewohnt ist. Seine tugendhaften Schaaren  
verachten einen zahlreichen Feind, und römische Regionen  
konnten nie solche Thaten von sich rühmen. Durch Mä-  
ßigkeit gesegnet, führen sie vorsichtige Kriege: und der  
Scipio dieses Zeitalters lehrt sie Eroberungen, dieser  
Held, dessen himmlische Tugenden Europens Recht be-  
haupten, und auf dem blutigen Schlachtfelde unsterbliche  
Ehre gewinnen.





## VII.

## Ode.

Als Friedrich mit Hengstbewehrten Heeren

Von Feind zu Feind sich schwang;

Alles Jähra laut, das an den Himmelskugeln

Ein Echo widerklang;

Dies ist die Zeit der ewig großen Thaten:

Hör es, erstaunte Welt!...

Sie zog nach Rom: die Gallen sind verrathen,

Sprach sie, die du gestellt.

Von da eilt sie, Britannien zu sagen:

Geh ohne Sklaverei:

Ein feiger Arm mag Band und Fessel tragen:

Ein tapftrer macht sich frey.

Sie kam und rief der Sonne: dir zum Schaden

Entferst du dich ist:

Ha! du verfügst, von gallischen Gestaden

Entfernt und unbeschützt.

Und du, wohin? so drohte sie entrüstet

Zur Donau hingewandt;

Feindselige, dein wilder Lauf verwüstet,

Statt Thracien, dein Land.

Sie kam zu dir da noch dein Donner rollte,

Held Friedrich, in die Schlacht,

Sie ward beschämt: was sie dir sagen wollte,

Das hattest du vollbracht.

